

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1843

6.7.1843 (No. 181)

Vorauszahlung
Sanzjährlich hier 8 R., halbjährlich
4 R., durch die Post im Groß-
herzogthum Baden 8 R. 30 Kr.
und 4 R. 15 Kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühren.
Die gespaltene Zeile oder
deren Raum 4 Kr.
Briefe und Gelder franco.

Nr. 181.

Donnerstag, den 6. Juli

1843.

Deutsche Bundesstaaten.

Vom Rhein, 4. Juli. (Korresp.) Die Verlängerung des Termins für die Gültigkeit der belgischen Zollbestimmungen vom 28. August 1842 in Betreff der Einfuhr der deutschen Weine und Seidenwaaren hat um so angenehmer überrascht, als es geheißen hatte, es sey die Ablicht des belgischen Ministeriums gewesen, die durch den Beschluß vom 28. August des verwichenen Jahres bis zum letzten 1. Juli für diese Erzeugnisse der deutschen Zollvereinsstaaten gewährten Erleichterungen wieder fallen zu lassen. Der kurze Zeitraum von vier Monaten, auf welchen die Gültigkeit jener Zollbestimmungen weiter erstreckt worden ist, scheint jedoch das Gerücht zu bestätigen, daß die belgische Regierung eine abermalige Prorogation eintreten zu lassen nicht gewillt sey, wenn binnen dieses neuen Termins sich nicht eine sichere Aussicht dafür eröffne, daß die belgische Industrie ein oder das andere Zugeständniß von Seiten des deutschen Zollvereins erhalte. Der bevollmächtigte Minister Belgiens am preussischen Hofe, General Willmar, welcher sich gegenwärtig wieder in Berlin befindet, ist mit den diesfälligen Unterhandlungen beauftragt. Die Mittheilungen, welche er nach Brüssel übermacht hat, sollen der Art gewesen seyn, daß das belgische Kabinet zu der erwähnten Verlängerung des in dem Beschlusse vom 28. August festgesetzten Termins bewogen hätten. Es scheint übrigens gewiß, daß in Belgien die Tendenz zu einer kommerziellen Annäherung an Deutschland immer weitere Fortschritte macht, immer festeren Boden gewinnt. Die vornehmsten Handelsplätze Belgiens drängen selbst dazu hin, namentlich das große Emporium Antwerpen und die Städte Lüttich, Verdiers, Namur und Charleroi. Für Belgien ist aber auch eine solche Annäherung von wesentlichem Interesse; es muß dieses Land Alles aufbieten, sich den Waarenzug aus dem südwestlichen Deutschland zuzuleiten und zu sichern, und zudem hat es von dem Prohibitivsysteme Frankreichs doch wohl weniger Vortheile zu erwarten, als von den billigen Grundstoffen, auf welche der deutsche Zollverein basirt ist.

Wien, 25. Juni. Die k. k. Zeitung berichtet, es habe an der dortigen Börse das Gerücht großes Aufsehen erregt, daß nach einem Beschlusse der Staatskonferenz noch im Verlaufe dieses Jahres eine totale Aenderung des Zolltarifs in der Art eintreten werde, daß allen ausländischen Fabrikaten gegen gewisse Zölle der Eingang in Oesterreich gestattet seyn solle.

Berlin, 28. Juni. Die Reise des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin nach St. Petersburg hat einer Menge von Vermuthungen Entschung gegeben. Die allgemeinste ist, daß er um die Hand einer Tochter des Kaisers (seiner Waise) sich bewerbe.

Berlin, 30. Juni. Die Zahl der Dozenten an der hiesigen Universität, welche durch die bedeutende Anzahl der an derselben thätigen Körpern der Wissenschaft den literarischen Zentralpunkt der Monarchie darstellt, beträgt 159, worunter 7 als Mitglieder der Akademie der Wissenschaft und 1 als Prof. honorarius Vorlesungen halten. Was die Zahl der ordentlichen Fakultätsprofessoren anlangt, so ist dieselbe 53; die der außerordentlichen 44, und die der Privatdozenten 54. Die Vorlesungen werden während des Sommersemesters von 1700, und während des Wintersemesters von 1800 Studierenden besucht.

Frankfurt, 4. Juli. (Korresp.) Während gestern an unserer Börse wieder einige Mißstimmung herrschte, stellte sich heute nicht nur größere Festigkeit ein, sondern im Allgemeinen zeigte sich auch eine Neigung zu weiterer Steigen. Nach der Börse jedoch, als die mit der pariser Post vom 2. v. M. eingetroffenen Nachrichten aus Spanien bekannt wurden, wichen Arbins von 18 auf 17 1/2 %, Integrale von 53 1/2 auf 53 1/4. Der Rückzug Espartero's in Valencia, Van Halen's in Andalusien, und Jurbano's in Katalonien, macht die hier sehr zahlreichen Inhaber spanischer Fonds sehr besorgt und läßt sie an einem baldigen Erfolg der esparteristischen Sache, wenn diese überhaupt noch einen Erfolg erwarten lassen kann, mehr und mehr zweifeln. Mit dem Sturze Espartero's und Mendizabal's würden große Hoffnungen unserer Spekulant zu Grabe gehen. — Unser Geldmarkt stellt sich nun langsam, und nicht ohne Schwankungen wieder her. In den letzten Tagen war Geld zu 4 Proz. leicht zu bekommen. Heute ist der Diskonto für Wechsel wieder auf 4 1/2, für Prolongation auf 4 3/4 zu 5 Proz. gestiegen. — In Louisianaisenbahnaktien ist die Stimmung wieder etwas beliebter, da die Juniannahme dieses Jahres zwar unter der des verwichenen zurückgeblieben, die Differenz aber doch nicht so bedeutend ist, als man anfänglich besorgt hatte.

Darmstadt, 3. Juli. Se. Königl. Hoh. der Großherzog haben gestern Se. kaiserl. Hoh. den Großherzog Stephan und

Se. Königl. Hoh. den Prinzen Waldemar von Preußen unter die Großkreuze des Ludwigs-Ordens aufzunehmen geruht. — Se. kaiserl. Hoh. der Großherzog Stephan von Oesterreich haben gestern Morgen um halb 10 bis halb 1 Uhr, in Begleitung des groß. Provinzialkommissärs Frhr. v. Starck, auch das unter dessen Verwaltung stehende hiesige Arresthaus und das Korrektionshaus, sodann ferner das städtische Spital, Armenhaus und Arbeitshaus zu besichtigen geruht. Se. kaiserl. Hoh. haben sich nach allen Einrichtungen in diesen Anstalten auf's Genaueste erkundigt und Höchsthöhere Zufriedenheit zu erkennen gegeben. — Heute ist folgende polizeiliche Verfügung des groß. Kreisraths dahier erschienen: „Das seit drei Tagen eingetretene sehr bedeutende Steigen der Mehlpreise macht es den hiesigen Bäckermeistern unmöglich, für den Augenblick den Preis von 23 Kreuzern für einen fünfpfündigen Laib Brod einzuhalten, weshalb eine Erhöhung dieses Preises auf 28 Kreuzer vom 3. d. M. an gestattet worden ist. Man wird dagegen wieder eine Herabsetzung eintreten lassen, sobald die Umstände dazu günstig seyn werden.“ (Gr. K. 3.)

Bensheim, 2. Juli. Hier wird, wie das heutige hiesige Kreisblatt meldet, seit gestern für hiesige ärmere Einwohner in dem Rathhause der Apfandige Laib Brod (200 solcher) für 14 Kr. verabreicht. (Gr. K. 3.)

Mainz, 27. Juni. Die ganze Aufmerksamkeit unseres Handelsplatzes ist jetzt dem Fruchtgeschäft gewidmet; der Handel ist so lebhaft, als je, nämlich werden Abflüsse effektiv, leider zu sehr hohen Preisen. Ich sage leider, denn gegenwärtig genießt das Land nichts von den Aufopferungen, die das konsumierende Publikum machen muß, da wir selbst Alles aus der Daseegegend beziehen, weil Franken- und Pfälzertorn gar nicht für Geld zu haben ist! Ich ist's wieder einmal recht fühlbar, wie sehr es noth thut, bei billigen Konjunkturen Fruchtmagazine [Mehlmagazine vor Allem] anzulegen. Noch nicht lange ist es her, daß wir eine halbe Million Malter Frucht nach Holland und England verschleuderten; wenn damals bei dem unverkennbaren Geldüberflusse Magazine angelegt worden wären, würde jetzt unsere ganze Gegend billiges Brod essen, und manche Million Gulden bliebe im Lande! Dabei ist es noch ein besonderes Glück, daß es unserer unternehmenden Handelswelt gelungen ist, das Nothwendigste herbeizuschaffen, so daß wir vielleicht die Ernte ohne Noth leiden würden, die doch in einer fruchtbaren Gegend wohnen, auf die eigenen Vorräthe beschränkt, der Mangel würde grenzenlos seyn. (A. 3.)

Mainz, 30. Juni. Dieser Tage brachte die „Mainzer Zeitung“ eine Bekanntmachung der groß. hess. Handelskammer, die wörtlich also lautet: „Bezüglich auf Ankäufe von Handelsverhältnissen mit China wurde von hohem Ministerium der unterzeichneten Stelle eine Mittheilung gemacht, welche auf ihrem Sekretariate zur Einsicht offen liegt.“ Schon diese kurze Nachricht, die Aussicht gibt, daß den Erzeugnissen unserer Fabrikanten eine neue Absatzquelle eröffnet werden könne, hat den freudigsten Eindruck gemacht. (K. 3.)

Kassel, 2. Juli. (Sitzung vom 1. Juli.) Nach Verlesung des Protokolls verlas der Hr. Landtagskommissär ein Schreiben der Staatsregierung, als Antwort auf das Auskunftsersuchen der Stände über die Gründe der Ausschließung des Abgeordneten Wippermann von den Geschäften der Generalbrauversicherungskommission, des Inhalts, „daß der Wahl desselben zum Mitgliede der Generalbrauversicherungskommission die dem Landesherrn auf den Grund des geltenden Staatsrechts und der bestehenden Staatspraxis zukommende Bestätigung deshalb versagt worden sey, weil derselbe während seines langjährigen öffentlichen Berufs regelmäßig Ansichten und Meinungen ausgesprochen und befolgt habe, welche die Wirksamkeit der Regierung zu erschweren suchten und ihren begründeten Befugnissen und wohlmeinenden Absichten und Willenserklärungen zum Theil auf's Aeußerste entgegenstünden; daher nur erwartet werden könne, daß derselbe als Mitglied der genannten öffentlichen Behörde mehr hindernd, als nützlich seyn werde.“ (Hr. Wippermann hat um's Wort.) Der Hr. Landtagskommissär theilte weiter den Beschluß des Finanzministeriums mit, wodurch eröffnet wird, „daß der sowohl bei den Renten und Pensionsangelegenheiten, wie bei dem Finanzgesetze ständischer Eids geschaffte Vorbehalt, daß den erhobenen Ansprüchen in Betreff der Domainalien der ehemals rotenburger Quart überall nichts vergeben werden soll, als nicht vorhanden angesehen werde.“ Sodann verlas derselbe ein höchstes Reskript vom 30. d. M., wonach die Stände unter Versicherung landesfürstlicher Gold und Gnade bis zum 1. Oktober d. J. vertagt werden, — und erklärte hierauf kraft höchster Vollmacht die Versammlung für entlassen, worauf die Mitglieder alsbald den Saal verließen. (K. A. 3.)

Ulm, 1. Juli. Die Zahl der zum Festungsbau hierher beorderten Offiziere wird auch durch sächsische, hessische und nassauische Offiziere vermehrt werden. Täglich sieht man der Ankunft der von Wien erwarteten vier Offiziere entgegen. Ein sächsischer Offizier ist schon seit einiger Zeit hier. (E. M.)

Die gute alte Zeit.

Stück von Th. Mügg e.

Es war ein windiger, kalter Septembertag im Jahre 1729, wo dunkle Regenwolken tief und schwer gefüllt über den Nachmittags Himmel zogen, als ein langer, ernsthaft blickender Mann über die alte Zugbrücke am Befestigungsgraben in Berlin ging, welche gerade dort stand, wo jetzt ein freier, schöner Platz zwischen dem Palaß des Königs und der Westseite des Zeughauses sich befindet. Wo das Opernhaus steht und die Universitäts, war ein Lannenwald, der über den Opernplatz hinaus die Gegend der Behrenstraße und den Anfang der Linden einnahm, welche damals nicht so lang waren, wie jetzt. Die Kurfürstin Dorothea hatte die Bäume wohl mit eigener Hand gepflanzt, aber manche waren nicht weiter gewachsen; auch hatte man Straßen angelegt, rechts und links, und was unvollendet geblieben, hatte der prächteliebende König Friedrich der Erste nachzuholen gesucht. Es ging aber damals so, wie jetzt: man projektierte neue Stadtheile, auch wuchsen die Häuser da und dort aus dem Boden, und die Einwohner vermehrten sich bedeutend; es waren aber immer noch viel zu wenige für den großen Raum, obgleich die Stadt mehr als hunderttausend zählte, während kaum achtzig Jahre vorher der dreißigjährige Krieg nicht zehntausend übrig gelassen hatte. Zwischen den einzelnen Häusern in den Straßen der Friedrichs- und Dorotheenstadt waren daher elende Baracken und lange Zaunwände; unter den Linden, wo jetzt Paläste in Reihen stehen, zogen niedere Häuser hin, schiefhangend, lückenhaft, Kneipen der gemeinsten Art, in welchen Ge-

findel und Schifferknechte sich lustig machten. Nach dem Flusse zu war ein Sumpf, durch welchen Knüppeldämme und Vockbrücken führten, und über das Palissadenher am Ende der Linden streckte der Wald seine hohen Bäume herein und schüttelte die nassen Blätter auf den einsamen Wanderer, der seinen Fuß in die wenig betretenen Gänge setzte. Sturm und Regen schienen jedoch keinen Eindruck auf den Wanderer zu machen. Er rückte den Hut ein wenig tiefer in die Augen, als er sich zwischen dem Gebüsch befand, steckte die Hände in die Taschen seines alten Rockes, der nach der Sitte der Zeit lang und breit genug war, um ihn fast einzuhüllen, und ging mit großen Schritten, ohne Eile, den Kopf tief gebeugt, in der Dämmerung weiter, als er plötzlich durch ein kräftiges Halt aus seinem Nachdenken gestört wurde. Wie er aufschah, erblickte er einen Mann vor sich, der sein großes spanisches Rohr gegen ihn ausstreckte und es dann sinken ließ, um sich darauf zu stützen; — sein Hut, sein grüner Rock mit blanken Knöpfen, seine gelben hirschedernen Handschuhe und die weit heraufgezogenen Stiefel kündeten einen wohlhabenden Bürger an. Sein Gesicht aber, das ernsthafte, stolze, harte Büge hatte, und der raube, besprechende Ton, mit dem er seine Fragen stellte, schienen einem Beamten eigen, der im Gefühl seiner Macht so zu thun gewohnt war.

Was hat Er hier einsam umherzulungern? sagte er. Wer ist Er? hat Er nichts Besseres zu thun? Kann Er nicht arbeiten? — Wenn's an's Fragen ginge, erwiderte der Spaziergänger ärgerlich, so könnte ich ganz dasselbe ihm antworten. Wer ist Er denn, daß Er sich erlaubt, mir hier den Weg zu verstopfen? — Oho! oho! — rief der fremde Herr, indem er sich aufrichtete — will Er mich

Frankreich.

St Paris, 2. Juli. (Korresp.) Der Prinz und die Prinzessin von Joinville sind gestern in Brest an's Land gestiegen. Man erwartet J. K. H. Mittwoch in Neuilly, woselbst auch der Herzog von Nemours morgen erwartet wird.

Großbritannien.

London, 23. Juni. Es ist hier unter den Deutschen ein edles Vorhaben im Werk, welches allen Vorschub verdient, nämlich die Errichtung eines deutschen Krankenhauses. Es finden zwar Fremde so gut als Einheimische bei plötzlichen Unfällen augenblicklich, sonst aber auf Empfehlung und wenn Raum vorhanden ist, in einem der vielen Hospitäler, wovon London wimmelt, Aufnahme. Aber so zahlreich, groß und vortreflich unterstützt diese Anstalten auch sind, so sind sie doch bei der zunehmenden Bevölkerung und Armuth nicht hinreichend. Auch muß es das Elend eines Kranken sehr vergrößern und oft seine Heilung verzögern, wenn er unter Menschen liegt, die seine Sprache nicht verstehen, noch weniger von seinen nationalen Gewohnheiten und Bedürfnissen einen Begriff haben. Besonders ist dem Deutschen in solchen Fällen Mißgefühl ein Bedürfnis, welches er in englischen Hospitälern trotz aller Bequemlichkeiten nicht findet. Der preussische Gesandte und Generalkonsul nehmen sich der Sache ganz vorzüglich an, und letzten Sonntag hat man eine Kollekte in der Savoyenkirche veranstaltet, welche, wie ich höre, ergiebig ausgefallen ist. (Pr. St. 3.)

London, 29. Juni. Gestern wurde in Greter Hall eine öffentliche Versammlung der freien Presbyterianer von Schottland gehalten, um eine Deputation aus Edinburgh zu empfangen und Maßregeln zur Unterstützung der neuen Kirche und ihrer religiösen Bestrebungen zu berathen. Der Vorsitzende, Marquis von Breadalbane, gab an, daß mit den 500 Geistlichen, welche sich von der Staatskirche in Schottland losgerissen hätten, auch fast eine Million Gemeindeglieder ausgetreten seyen. Mehrere Beschlüsse im Interesse der neuen Kirche, für welche etwa 700 gottesdienstliche Gebäude erforderlich sind, wurden einmüthig genehmigt.

London, 30. Juni. (Korr.) Die span. Wirren und der nicht zu läugnende Einfluß Frankreichs auf dieselben haben eine schlimme Rückwirkung auf der Börse erzeugt. — Nach nordamerikanischen Blättern wurde aus der Havana unter'm 23. Mai gemeldet, daß die Sklaven von San Jago de Cuba sich aufgelehnt haben; mehrere Pflanzer sollen um's Leben gekommen seyn. Der Gouverneur von Havannah soll sogleich ein Kriegsfahrzeug abgeschickt haben, um den Aufstand in der Gegend zu ersticken.

Italien.

Kirchenstaat. Rom, 19. Juni. Mehrere in letzter Zeit gehaltene Kongregationen der Karidine deuten auf wichtige Begebenheiten hin, welche, wie man behauptet, der Regierung aus Spanien und Rußland gemeldet seyn sollen. Was Rußland betrifft, so treffen trotz aller S. Ansperrten hier häufig Nachrichten ein, und durch diese ist man genau unterrichtet, was dort vorgeht. Es wird immer wahrscheinlicher, daß von hier aus nichts geschehen oder bekannt gemacht wird, bis der ernannte Gesandte, Fr. v. Buteneff, eintreift, der mit neuen Instruktionen erscheinen wird, aber erst zum Herbst. — Vom 23. Juni. Der Dichter Herwegh und der bekannte Däne Orla Lehmann, beide von Neapel kommend, sind jetzt hier. (A. 3.)

Niederlande.

Haag, 20. Juli. (Korresp.) Auf dem Lustschlosse Loo und in dem nahen Apeldoorn ist gegenwärtig eine glänzende Gesellschaft versammelt. In den letzten Tagen haben sich J. K. H. der Prinz und die Prinzessin von Dranien und der Prinz Alexander der Niederlande und J. K. H. der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Sachsen-Weimar-Eisenach dorthin versetzt, und ihre Anwesenheit daselbst veranlaßt, daß sich die Blüthe unserer Gesellschaft in großer Zahl auf diesem anmuthigen Punkte einfindet. — In der Umgebung vom Loo wurde vor einigen Tagen ein großes Wetrennen auf Veranlassung des Prinzen von Dranien gehalten. Ein Pferd des Prinzen Alexander trug den ersten Preis davon. — Unser neu ernannter Botschafter am belgischen Hofe, Fr. Rochussen, wird sich demnächst auf seinen Posten begeben. Es fragt sich, inwieweit das Gerücht Grund hat, daß er mit der Einleitung von Unterhandlungen zum Behufe eines Handelsvertrages zwischen Niederland und Belgien beauftragt sey.

Spanien.

Madrid, 25. Juni. (Korresp.) Die Hauptstadt ist vollkommen ruhig. — Hr. Cabello hat die Stelle eines politischen Gesen nicht angenommen; Hr. Varena steht derselben einwillen vor. — Die Zitadelle der aufständigen Stadt Valadolid ist noch in der Macht der Regierungstruppen. — Im Memorial des Pyrenées vom 29. Juni liest man, daß an der französischen Gränze viele spanische Ausreißer eintreffen. Sie werden nach Pau geschickt und viele für die Fremdenlegion in Algier angeworben.

St Paris, 2. Juli. (Korresp.) Telegraphische Mittheilungen aus: 1) Bayonne, 1. Juli. Den 25. Juni ist der Regent zu Albacete eingetroffen. Seine Truppen und Milizen, die sich ausgesprochen, haben sich nach Las Pennas de San Pedro zurückgezogen. Der Regent hat den Minister des Innern nachkommen lassen. Der Brigadier Orma ist mit 4 Bataillonen nach Saragossa beschieden. Hr. Lagasti ist zum polit. Gese von Madrid ernannt worden. Zamora hat sich ausgesprochen. — 2) Perpignan, 1. Juli. General Ramon Narvaez ist den 27. in Valencia eingetroffen. Die Junta von Valencia hat die Dienstleistungen der Generale Narvaez und Concha und des Brigadiers Pezuela

sagen, was ich darf und nicht darf? Kennt Er mich nicht? — Nein. Auch habe ich keine Lust, Seine Bekanntschaft zu machen.

Er ist ein Grobian, sagte der Andere, aber er sagte es milder, als vorher. Sieh' Er still! Ich bin der Wildmeister hier und habe ein Recht, zu fragen, wer Er ist. Wird es der Herr nun sagen, oder nicht? — Was kann's Ihm nützen oder schaden? versetzte der große Mann, und wenn Er's weiß, was kann's mir helfen? ... Wildmeister! fuhr er ingrimmig fort, das ist auch so ein Posten, ehrliche Leute zu placken und die Hände selbst in den Schooß zu legen. Fasanenmeister, Wildmeister, Kellermeister, Küchenmeister, Gott weiß es, das Geschmeiß ist hier zu Hause, schmaust und zecht vom Morgen in die Nacht, befiehlt seinen Herrn, lügt und betrügt, schwänzelt und scharwenzelt und weiß vor Hochmuth nicht, wo aus, noch ein.

Er ist wohl ein Schulmeister oder gar ein Schwarzrock? sagte der Wildmeister. — Ich machte mir nichts daraus, wenn ich's wäre, versetzte der mit dem langen Rock. Wenn Er's aber durchaus wissen will: ich bin der Leutnant Nadel.

Ein Leutnant! rief der Wildmeister erstaunt, indem er einen Schritt näher trat. Was, zum Henker! groß genug ist Er, und den Körper hält Er auch gerade; aber das hätte ich dennoch nicht in Ihm vermuthet. Wie kommt Er denn in den alten grauen Rock? — Wie kommt Er denn in den neuen grünen, erwiderte der Leutnant barsch. Ich habe keinen anderen, Er wird freilich wohl mehrere haben. Meine Schuld ist es nicht, aber Jeder in seiner Art, und wer von Glück nichts weiß,

angenommen. General Narvaez ist zum Generalkapitän von Valencia und Murcia ernannt worden; General Concha ist Zweitkommandirender; der Brigadier Echelly steht an der Spitze der Reiterei. Gleich den 29. organisirte Narvaez seine Truppen, um gegen den Regenten, der in Chinchilla war, zu ziehen. Mehrere aus Linientruppen und Nationalgarde gebildete Korps waren nach verschiedenen Richtungen hin ausgezogen. Die Division Zurbano hat Lerida und dessen Umgebung inne. General Seoane hat sich mit General Zurbano vereinigt. — Es bestätigt sich, daß das Reg. Luchana mit Drohworten seinen rückständigen Sold gefordert hat. — General van Halen hat die Belagerung von Granada aufgehoben und sich nach Jaen zurückgezogen; ein Theil seiner Truppen soll ihn verlassen haben und namentlich ein Bataillon des Regiments Guena. Als Granada sich besetzt sah, zogen Expeditionen nach allen Richtungen aus, sich mit der von Malaga vereinigend, um die Ditschaften in der Runde zum Aufstand zu bestimmen. Eine dieser Kolonnen war durch Ladena gekommen und zog auf Cordova, um die Bewegung dort zu verstärken. — Zu Murcia behauptete der Gouverneur Marquis von Camacho mit Energie die Sache des Regenten. Es gelang ihm, 3 bis 400 Einwohner, welche sich aufzulehnen begannen, auszutreiben. Sie kamen mit den aufgeführten Truppen von Cartagena und Alicante zurück; der Gouverneur empfing sie aber mit Flintenschüssen. Die Stadt wird jetzt von 3000 Mann Insurgenten belagert. — Zurbano hat unter'm 23. aus Igualada einen Waffenstillstand angeboten. Der ausländische Befehlshaber, General Vicente de Castro, verstand sich aber immer nur dazu, daß der Beginn der Feindseligkeiten 24 Stunden zuvor angezeigt werden solle. Da Zurbano dies nicht genügt, ergrieff er ein anderes Mittel, um aus der Klemme zu kommen: er bemächtigte sich der angesehensten Personen von Igualada, und nachdem er ihnen ein bedeutendes Lösegeld abgenommen hatte, sagte er ihnen, daß er sich nach Cervera begeben werde, aber wohl wüßte, daß die Engpässe von den Insurgenten besetzt seyen, die ihn angreifen würden. Um nun ihr Leben zu retten, müßten sie es so anstellen, daß er seinen Rückzug in Sicherheit bewerkstelligen könne; wenn nicht, würden sie erschossen werden. Der Brigadier Castro ließ aus Menschlichkeit das Unternehmen geschehen und so konnte denn Zurbano mit 7000 Mann ohne Gefahr den 25. nach Cervera entkommen; nun aber haben 400 Mann sein Korps verlassen und sind zum Obersten Prim übergetreten. — Den 26. waren in Barcelona von 160,000 Einwohnern höchstens noch 1000 in der Stadt. Der französische und englische Konsul sind auf ihren Posten geblieben. Die Junta hat alle Branntweinvorsätze aus der Stadt bringen lassen. Mehr als 30,000 Fabrikarbeiter gehen brodlos.

Amerika.

Südamerika. * Newport, 29. Juni. Nachrichten aus Montevideo zufolge haben die Befehlshaber des engl. und franz. Geschwaders erklärt, daß sie die von den Argentinern versuchte Blokade dieser Stadt nicht anerkennen. Neworleaner Blätter vom 26. Mai bestätigen die Waffenerfolge der Yucataner über die Mexikaner; doch belagerten letztere immer noch Campeche. — Ein Schreiben aus der Stadt Mexiko vom 20. Mai berichtet von der Entdeckung eines Komplots im südlichen Theile der Republik zur Herbeiführung einer Staatsumwälzung, also gegen Santana's Herrschaft.

Baden.

Mannheim, 4. Juli. Unser Gemeinderath war mit rühmlichem Eifer besorgt, unsern bedrängten Einwohnern wegen der hohen Brodpreise beizustehen. Die Ausnahmtilen der Hülfsbedürftigen sind bereits erhoben und morgen wird zum ersten Male an dieselben der 4pfündige Laib Brod zu 15 kr. verabreicht; den Mehretrag ersetzt die Gemeindefasse. Es haben im Verhältnis diese Begünstigung eine geringere Zahl Personen in Anspruch genommen, als man voraussetzlich vermuthete, auch will man bemerkt haben, daß die Forderungen des Quantum mit der größten Bescheidenheit stattgefunden haben, was eine erfreuliche Erscheinung ist. Die gefährdete Hungersnoth und der wirkliche oder vermeintliche Mangel werden schnell ihrem Ende entgegen gehen, denn seit gestern und heute sind die bedrohlichen Regenwolken verschwunden, und das schönste warme Sommerwetter wird schnell die in der prächtigsten Leppigkeit auf den Feldern prangenden Brodfrüchte zur Zeitigung bringen und die ausgeleerten Scheunen mit einer Quantität und Qualität füllen, wie es in vielen Jahren nicht der Fall war. Die Wiesen sind zum großen Theil gemäht und das gewonnene Heu in einer seltenen Größe und Güte eingeheimset. Auch die Kartoffeln sollen dieses Jahr in einer Reichhaltigkeit gedeihen, dessen sich kaum die ältesten Landwirthe zu erinnern vermögen. (M. 3.)

* Ladenburg, 2. Juli. (Korresp.) Zur Vervollständigung der in diesen Blättern gegebenen Nachricht von der Verhaftung einer der Vergiftung ihres Gatten beschuldigten Frau von Wilhelmfeld diene, daß vor einigen Tagen in Folge der in der Untersuchung erhobenen Thatbestände die Leiche der schon vor 5 Monaten beerdigten Frau eines Bürgers zu Schriesheim, hiesigen Amtes, ausgegraben, chemisch analysirt und die Beweise einer stattgehabten Vergiftung hergestellt worden sind. Der Mann der Vergifteten wurde sofort verhaftet, und da bekannt ist, daß der eben Verhaftete und die des Gattenmords zu Heidelberg Angeklagte in sträflichem Verkehr standen, so dürfte, da eine stattgefundene Vergiftung auf beiden Seiten konstatirt ist, die Vermuthung nahe liegen, es sey hier ein gemeinschaftlich verabredetes Doppelverbrechen begangen worden.

— Ueber die Ausmündung unserer Eisenbahn bei Basel. (Schluß.) Weiterhin heißt es: „Es bedarf keiner Argumente, um die Wahrheit einzusehen: Je rentabler die Bahn wird, desto besser für's Land und auch für's Oberland. Wo

wessen Antheil Kummer und Sorge ist, der muß froh seyn, wenn ein alter grauer Rock um seinen Leib sitzt, was allemal besser ist, als gar keiner.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Der „Industriell alsacien“ hat folgendes Nähere über die Resultate der Untersuchung hinsichtlich des in Fegersheim gefundenen Leichnams: „Die ganze Stadt, sagt der „Industriell“, ist seit mehreren Tagen in Bestürzung wegen der Ermordung jener Frau, deren Leichnam, außer der Leiche, in eine Kiste gethan und mit der Eisenbahn von der Station Dornach aus nach derjenigen von Fegersheim verschickt, und welche Leiche, wie bekannt, in dem Walde von Pfaffstätt, in einen Sad gewickelt, gefunden worden sind. Die Polizei hat die thätigsten Nachforschungen angestellt, seitdem ihr dieses schreckliche Verbrechen angezeigt worden ist. Einige von dem Polizeidiener Roy aufgefangene Worte erregten einigen Argwohn, der bald Bestand genug erhielt, um die Verhaftung von vier Individuen zu veranlassen, welche eine Schenke außerhalb der Stadt, auf der Straße von Altkirch, bewohnten. Hier die hietüber umlaufenden Gerüchte: Den Knecht des Wirthshauses soll man als den nämlichen erkannt haben, der ein Fuhrwerk mit einer Kiste, worauf zwei Weiber saßen, geführt hatte; sodann hätte man eine der beiden Weiber als dieselbe erkannt, welche die Kiste mit dem Leichnam an der Station Dornach abgegeben hat. In dem Hause angestellte Nachforschungen hätten die Entdeckung von blutigen Mordwunden and Weiszeug herbeigeführt; eine ebenfalls mit Blut besetzte Serviette soll sogar dieselben Anfangsbuchstaben tragen, wie die, womit ein in der Kiste neben dem Leichnam des Opfers aufgefundenes Stück Weiszeug bezeichnet ist. Diese furchtbaren Anzeichen haben die Justiz bewogen, den Hauswirth, seinen Knecht und seine beiden Mägde zu verhaften, und seit Donnerstag, wo der königliche Herr Procurator und der Herr Instruktionsrichter in Mühlhausen sich befinden, um zur Untersuchung zu schreiben, werden die Angeschuldigten von der Gendarmerie, inmitten einer stets wachsenden Menge,

ste einen festern Fuß haben kann und allseitige Interessen befriedigt, da ist ihre Hinleitung von Natur geboten. Man vergesse nicht, daß die Deckung eines etwaigen Ausfalles nichts anderes wäre, als die Uebnahme einer neuen Schuld. Kann der Vaterlandsfreund dies wünschen? Wo soll denn das Geld herkommen, das zur Anlage neuer Straßen, die in mehreren Landestheilen, laut eingereichten Petitionen, unter andern die von den Abgeordneten Gottschalk und Blag empfohlenen, so dringend erforderlich sind, noch wird bewilligt werden sollen? — Uebrigens dürfte die beabsichtigte Ausmündung der Bahn bei Weil oder Basel den Interessen Lörrachs und des Wiesentals eher förderlich, als nachtheilig werden. Wird Lörrach durch eine Verkehrsstraße, deren Anlegung wir als gewiß betrachten zu dürfen glauben, mit der Schweiz und dem wohl in kurzer Zeit für Deutschlands Handelsinteressen wichtiger werdenden Elsaß und dem übrigen Frankreich (was nach der jetzigen Friedenspolitik dieses Landes keine Chimäre ist) in Verbindung gesetzt, so erblüht der diesseitigen Landesgegenend, um nur provinziell von diesem Fleck zu reden, eine neue erfolgreiche Aussicht für den öffentlichen Verkehr, die sie gewiß nicht mit einem isolirten Eisenbahnzuge vertauschen möchte. Die ganze französische Presse dringt seit Jahr und Tag auf einen engeren Anschluß an Deutschland, der den öffentlichen Organen zufolge auch in den Wünschen des uns stammverwandten Belgiens gelegen ist. Dieser Anschluß dürfte früher oder später sicher erfolgen. Schon aus diesem Grunde dürften die Vortheile für Lörrach und seine Umgebung bei ausgedehnterem Bahnzug und einer freien Verkehrsstraße vorausichtlich bedeutender werden, als wenn diese Stadt zu einer bloßen Durchgangsstation für und nach Basel (was kaum anders seyn könnte) dienen sollte, oder gar, wenn die Bahn in Lörrach ihren Endpunkt erreichen würde, ohne eine ununterbrochene Verbindung mit den oberen Landesgegenenden, die nur mit Besiegung der größten Schwierigkeiten und dem Aufwande bedeutender Kapitalkräfte hergestellt werden könnte, in's Werk zu setzen. Wird Baden aber nicht außerdem durch die Fortleitung der elsässischen Schienenwege nach Basel gewissermaßen geschützt, die Ausmündung der diesseitigen Bahn annäherungsweise gegen Basel nach dieser Stadt selbst, wie das Resultat der Verhandlungen vermuthen läßt, zu verlegen, um nicht hinter der Konkurrenz jener Zuglinie zurückzubleiben und das Unternehmen selbst an seinem Entwicklungsgange zu behindern? Natur und staatliche Verhältnisse, deren Macht größer ist, als der Menschen Wille, haben nun einmal um Lörrach einen Gürtel von Schwierigkeiten gelegt, die leichter zu erkennen, als zu lösen sind. Offenbar ging man von Seiten Lörrachs zu weit, wenn man nicht nur in Privatverhandlungen, sondern auch in öffentlichen Promemorias sich dahin aussprach, daß die Bahn um jeden Preis und ohne sich auf Wahrnehmung günstiger Wendepunkte einzulassen, wie mit absoluter Nothwendigkeit dahin gerichtet werden müßte. Wie Referent erfahren hat, ist man Lörracher Seite von den ursprünglichen Wünschen und Plänen seit längerem zurückgegangen, da ihre Unausführbarkeit vor Augen liegt und mit Grund anderweitige Vortheile in Aussicht stehen. Die neuliche Anwesenheit der Herren Minister in der obern Landesgegenend, und was sich weiter daran geknüpft hat, konnte jeden Zweifel über den Ausgang der Sache lösen und dem, der zu sehen den Willen hat, aufklärendes Licht geben. (Obers. 3.)

Weitere Berichte über den dermaligen Stand der landwirthschaftlichen Produkte. (A. d. „Landwirthschaftlichen Wochenblatt.“) 1) Aus Buchen (im Odenwalde) vom 28. Juni. Erst seit wenigen Tagen läßt sich über den Stand der landwirthschaftlichen Gewächse und die darauf zu gründenden Erwartungen mit einiger Sicherheit urtheilen. Waren durch die schönen Tage der Monate März und April und durch den ungewöhnlich raschen, durch keine Spätfröste gestörten Gang der Vegetation die Hoffnungen der Landleute auf das Höchste gesteigert, so traten in Folge des durch 5 Wochen anhaltenden Regenwetters eben so große Muthlosigkeit und Sorge ein. Indessen ging die Vegetation bei dem anscheinend schlechten Wetter doch rasch voran, Sommerfrüchte und Kleesaaten gingen vollkommen auf und die Wiesen bestockten sich dicht mit Gras; Luzerne konnte schon in der Mitte Mai eingefahren werden, nur die Kartoffeln wollten auf feuchtem Boden nicht erscheinen, und die Furcht, daß diese dies Jahr so theurere Frucht wieder misrathen möchte, erfüllte besonders die ärmere Klasse mit großer Sorge. Das seit 8 Tagen eingetretene warme, trockene, nur von einem sehr wohlthätigen Regen unterbrochene Wetter hat wieder alle Sorge verschwenkt und Hoffnungen zu außerordentlichen Ernten erweckt, und fürwahr, der Roggen, der Spelz, die Gerste, der Hafer, die Luzerne und Sparasse, das Mengfutter und die Wiesen stehen außerordentlich schön, nur in nassen Tagen noch etwas zurückgehalten; vom Keps ist eine mittlere Ernte zu erwarten, Kartoffeln sind nur in ganz nassem, undurchlässigem Boden theilweise verborben, im Allgemeinen vollkommen aufgegangen und schon stark im Kraut. Gespinnspflanzen stehen bis jetzt recht gut, ebenso die Hülsenfrüchte. An Obst haben wir von den Birnen einen guten Ertrag, aber nur wenig Äpfel und Zwetschgen zu erwarten. Obgleich die Luzerne nicht den vollen Ertrag geben konnte, da sie zu jung angegriffen werden mußte, und obgleich der dreiblättrige Klee ganz fehlt, so wird es doch während des Sommers nicht an Grünfutter fehlen, da die Luzerne schon bald wieder einen zweiten reichen Schnitt verspricht, und das häufig angebaute Mengfutter die Lücke des Klees vollkommen ausfüllen wird. Stoppelroggen wurde viel ausgeäet, und hat während des größten Futtermangels treffliche Hülfe geleistet; nur zur Zeit des zweiten Kleeschnittes dürfte ein Mangel an Grünfutter eintreten; kann aber die Heuernte gut eingebracht werden, so sind die Scheunen so reichlich mit Heu angefüllt, daß man diesen Ausfall wohl verschmerzen kann. Das Regenwetter hat demnach den Feldfrüchten im Allgemeinen keinen Nachtheil gebracht; denn wenn auch auf einzelnen

Aedern die Früchte sich gelagert haben, so steht die große Mehrzahl um so kräftiger da. Nur die überaus reiche Aepfelblüthe ist durch den Regen verborben und die Feldgewächse durch denselben um so mehr zurückgehalten, als der Viehstand an Zahl und Kraft geringer ist, als in gewöhnlichen Jahren. Aber großen Nutzen hat der Regen durch die Beförderung der Feldmäuse gebracht. 2) Aus dem Amtsbezirk Eppingen, 19. Juni. Die Anfangs ungünstige Witterung hat sich seit mehreren Tagen geändert, alle Früchte und Futterkütter stehen im schönsten Flor und lassen eine gute Ernte erwarten. 3) Von Bahlingen, am Kaiserstuhl, den 21. Juni. Die Klage über die fortwährend nasse Frühlingswitterung wurde in hiesiger Gegend nicht weniger laut, als anderwärts. Dies war um so mehr der Fall, da man gerade hier trockene Jahre vorzugsweise liebt, weil der sehr fruchtbare Boden einer zu großen Dürre nicht leicht ausgesetzt ist. Dessen ungeachtet würde der verursachte Schaden nicht hoch anzuschlagen seyn, wenn nicht besondere Umstände ein großes Verderben für unsere Wiesen herbeigeführt hätten. In den Weinbergen war man zwar vielfach an einem regelmäßigen Bau der Reben verhindert, indem lange Zeit gar nichts darin gearbeitet werden konnte; dennoch zeigten dieselben ein kräftiges Wachstum, brachten viele und gesunde Scheine, und stehen jetzt theilweise in der Blüthe, also, wenn auch nicht frühe, doch immer noch zur rechten Zeit. Bekommen wir nur auf zehn Tage günstige Witterung für die Traubenblüthe, so haben wir Aussicht auf einen sehr reichlichen Herbst. Die Brodfrüchte stehen sehr maß. Der Roggen ist zum größern Theile gefallen und wird ziemlich leichte Garben liefern, aber desto mehr Stroh, was gegenwärtig übermäßig theuer und fast nirgends mehr zu bekommen ist. Der Weizen steht sehr schön und ist nicht gefallen, und wenn von jetzt an günstige Witterung eintritt, so ist auch für die Körnerbildung von der bisherigen Rasse noch wenig Nachtheil zu fürchten. Die Gerste, der Hafer, die Kleefelder stehen sehr üppig; der Keps hat eine reichliche Ernte gegeben, obwohl er durch Mehlthau etwas gelitten hat; die Obstbäume hängen zum größern Theil voller Früchte, und die Nußbäume versprechen abermals einen reichlichen Ertrag. 4) Aus Lörrach, vom 17. Juni. Die Saatfrüchte stehen in unserem Felde durchgehends schön, und lassen eine reichliche Ernte hoffen, wenn nämlich die nasse Witterung sich nicht mehr anhaltend einstellen wird. Ueber den Stand der Erdäpfel läßt sich zur Zeit noch wenig sagen. Der Klee ist bei uns gänzlich misrathen, und das Futter, welches zwar in ziemlicher Menge vorhanden ist, wird aller Wahrscheinlichkeit nach nicht von großer Güte werden. Die Reben stehen gut und die Samen haben ein gesundes Aussehen; bloß haben diejenigen, welche sich oberhalb der Reben befinden, durch die Kälte und den starken Wind mehr gelitten, als andere, die z. B. hinter den Blättern sich befinden und geschützt waren. Mit dem Obst ist es äusserst verschieden, indem es an einigen Orten reichlich zu geben scheint, während an andern Orten dasselbe gänzlich fehlen wird. 5) Aus Bodmann, vom 20. Juni. Der kalte, windige und regnerische Mai, sowie dessen Fortsetzung in der ersten Hälfte dieses Monats haben allerdings für viele Gewächse sehr ungünstig gewirkt, und es ist nicht zu verkennen, daß der allseits hohe Wasserstand vielen Schaden im Felde angerichtet hat, daß die Sommer- und Winterfrüchte gelb und mager geworden, daß der Rebstock die Fülle seiner Trauben bis jetzt noch nicht zur Blüthe bringen konnte; aber alle diese Uebel haben sich durch die letzten wenigen schönen und warmen Tage merklich gehoben, und bleibt uns jetzt die Witterung nur einigermaßen günstig, sehen wir dennoch einem gesegneten Jahre entgegen. Die größte Wohlthat für den Landmann ist wohl die Masse von Futter, dessen Wachstum durch die nasse Witterung sehr befördert wurde, und es bleibt nun nur noch der Wunsch auf günstige befähigende Witterung, um diesen Viehsesegen gut einheimen zu können. Waren die diesjährigen Kleefelder größtentheils schon im vorigen Jahre als gefehlt anzusehen, so erfreut uns die heutige Kleesaat durch ihr üppiges Emporsprossen mit frohen Hoffnungen für das kommende Jahr. Die Reifung des gewöhnlichen Rübenreifes hat durch die Witterung sehr gelitten, und häufig die Kostbarkeit erzeugt, auch dem Unkraute jeder Art Vorschub geleistet, wogegen gedrückte Kohlsaaten aber vorzüglich schön steht. Unsere durch Obstwäcker so gesegnete Gegend hat einen großen Ausfall an Äpfeln zu befürchten, wogegen die Birnbäume eine bedeutende Fruchtmenge zeigen. Kernobst, besonders Zwetschgen, gibt es gleichfalls sehr wenig oder beinahe gar keines. Großen Schaden richteten bei uns die Millionen von Maikäfern an. Kartoffeln, die dem Landmanne nun so unentbehrlich gewordene Frucht, stehen schön und üppig, so daß eine günstige Ernte zu hoffen ist. Frühkartoffeln, die zur Probe im November vorigen Jahres gelegt wurden, werden demnächst zur Blüthe kommen. Der Hafer steht hübsch und zeigt viel Wachstum, an einigen Orten aber hat er durch Rasse und selbst durch Schloßen gelitten. 6) Aus Bonndorf, vom 19. Juni. Sämmtliche landwirthschaftliche Gewächse, mit Ausnahme der Obstbäume, welche an vielen Orten theils durch die Raupen, theils durch die regnerische Witterung zur Blüthezeit gelitten haben, sind in gutem Stande und haben namentlich durch die lang andauernde nasse Witterung keinen besondern Schaden genommen. Der Grund dieser Erscheinung ist hauptsächlich darin zu finden, daß der ganze hiesige Bezirk Gebirgsland ist, wodurch das Regenwasser immer Abfluß hat, und daß dem Regen sehr häufig ein wieder trocknender Windzug folgte.

* Brandfälle. Den 26. Juni wurden zu Schönau bei Heidelberg zwei Wohnhäuser ein Raub der Flammen, und den 27. verbrannten zu Ried, Amts Schopfheim, ein Wohnhaus, nebst Scheuer, sämmtlichen Fahrnissen und 9 Stück Vieh.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. M. A. Lot.

bald in das Haus, welches sie bewohnen, um daselbst über gewisse Thatsachen verhört zu werden, bald auf die Waise geführt, um daselbst neue Verhöre zu bestehen oder mit Zeugen zusammengeführt zu werden. Tausend widersprechende Gerüchte sind hierüber im Umlauf; wir berichten keines derselben und führen keinen Eigennamen an, bis daß bestimmtere Nachweisungen uns zu sagen gelassen, ob die Angaben, auf welche die Anschuldigung sich stützt, durch die gehörigen Zeugnisse verifizirt worden sind, um an die Schuld der verhafteten Individuen glauben zu lassen. So viel wir wissen, ist bis jetzt aus der Voruntersuchung kein Beweis hervorgegangen, daß das Verbrechen in diesem Hause begangen worden ist, oder daß die verdächtigen Individuen auf irgend eine Weise daran Theil genommen haben.

Desden, 29. Juni. Wir beerdigten diesen Morgen um 8 Uhr die sterbliche Hülle des Dichters des Freischütz, Friedrich Kind. Nur von wenigen Freunden und seinen beiden Schwiegerkinder begleitet, nahm das Grab ihn auf, und Friedrich Kuhn, ihm als Freund und Dichter vertraut, sprach einige tiefgefühlte Worte an demselben. Er war am 25. Juni des Abends nach 9 Uhr sanft dahingewandten, eben als im Schauspielhause die hundert und zwölfte Vorstellung seines Freischütz zu Ende ging. So wurde er auch heute, als am Tage vor dem Redaktionswechsel der „Arendzeitung“, die er im Jahr 1817 mit Th. Hell begründet hatte, beerdigt. Friedrich Kind war zu Leipzig am 4. März 1768 geboren worden, und hatte dort seine Schul- und Universitätsstudien gemacht. (Leipz. 3.)

Wie sehr man sich jetzt in England mit deutscher Literatur und Wissenschaft beschäftigt, mag unter Anderem daraus hervorgehen, daß von 16 Artikeln, in dem Aprilhefte der „Foreign Quarterly-Review“ enthalten, nicht weniger als 8 den Erscheinungen Deutschlands gewidmet sind. Es behandeln diese 8 Artikel folgende Gegenstände: 1) Karl Immermann und seinen Münchhausen; 2) Schloffer's Geschichte des 18. Jahrhunderts (von der gleichzeitig eine englische Uebersetzung angefündigt wird); 3) Georg Herwegh's Gedichte; 4) die Memoiren des Ritters v. Lang; 5) Kohl's Hundert Tage auf Reisen in den österrömischn Staaten; 6) Steffen's Was ich erlebte; 7) C. M. Arndt's Erinnerungen; 8) Justus Möjer's Werke in neuer Ausgabe.

(Ein Kanzelvortrag gegen die Mode.) Der Abbé Navignan, ein Vater Abraham a Sancta Clara in modernem Styl, predigte neulich in der St. Rocheliche zu Paris gegen das Ueberbieten an Fuß und Luxus und fragte die Damen, wo sie stehen bleiben wollten? Bleibe eine hinter der andern im Buße zurück, so werde sie bekräftigt; überbiete sie dieselbe, so werde sie ebenfalls bekräftigt. Da nun der Luxus in beständiger Zunahme begriffen sey, so müßten auch die Ausgaben aller Damen sich steigern, ohne daß die Einnahmen der Männer in gleichem Verhältnisse zunähmen. Hierauf tadelte der Abbé die herrschende Unzüchtigkeit im Anzuge der Damen und setzte hinzu: „Sie werden mich fragen, wie können Sie wissen, in welchem Anzuge wir in den Gesellschaften erscheinen, da Sie diese nicht besuchen? Meine Damen, meine Behauptungen stützen aus den glaubwürdigsten Quellen. — O, werden Sie sagen, vielleicht haben Ihnen alte Weiber aus Reid dergleichen berichtet. Nein, meine andächtigen Zuhörerinnen, ich habe es von jungen, armen.“ In demselben Tone geht die Predigt eine Stunde lang fort über die pikantesten Thematia, dem Treiben der guten Gesellschaft entnommen. Sind die Hörerinnen des Abbé Navignan auch keineswegs andächtig, bleiben sie doch von Anfang bis zum Schluß seiner Vorträge die aufmerksamsten, welche ein Prediger sich nur wünschen kann. (Jahreszeiten.)

(Niesenhafter Vogel in Neuseeland.) Prof. Owen hat bereits in den Zoological transactions aus einem zufällig erhaltenen Hühnerknochen das frühere oder noch gegenwärtige Daseyn eines riesenhaften Vogels in Neuseeland nachgewiesen; jetzt hat ein Dr. Williams eine Kiste mit zahlreichen Knochen aus Neuseeland geendet und äussert sich in seinem begleitenden Schreiben dahin: daß sich diese ungeheuern Knochen — der Oberschwanz soll 2 Fuß 10 Zoll halten — an mehreren Orten Neuseelands in großer Anzahl fanden, und daß der Vogel vor noch nicht sehr langer Zeit gelebt, ja einer unverbürgten Nachricht zufolge noch jetzt leben soll, inoem ein Engländer und ein Eingeborener in der Nähe der Cloudybay in der Cookstraße einen Vogel von 14 bis 16 Fuß Höhe gesehen haben wollen.

Table with 4 columns: Date (4., 5. Juli), Time (Abends 8 Uhr, Morgens 7 Uhr, Mittags 2 Uhr), and Weather (Lufdruck, Temperatur, Feuchtigkeit, Wind, Bewölkung, Niederschlag, Verdunstung).

Großherzogliches Hoftheater. Donnerstag, den 6. Juli: Fra Diavolo, Oper in 3 Aufzügen, von Auber. Dem. Pechatschek: Fiskine, als Gast.

Todesanzeigen. [B.831.3] Triberg. Es hat dem Allmächtigen gefallen, unsere liebe Gattin, Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Maria Anna Finer, geborene Fallner, heute früh 3 Uhr, in ihrem 40. Lebensjahre, von dieser Erde nach langen und schweren Leiden abzurufen.

Literarische Anzeige. [B.844.1] Karlsruhe. Badische Nekrologie. Freunde und Verehrer nachstehender im Jahr 1841 verstorbenen Badener, nämlich:

Hofrath Schreiber in Baden-Baden, Oberstleutnant Jäger in Karlsruhe, Generalmajor v. Seutter daselbst, Komponist Bing in Freiburg, Geh. Rath Dr. Dittlinger daselbst, Medizinalrath Dr. Nebel in Heidelberg, Bürgermeister Hutten in Mannheim, Oberhofgerichtsrath Saur daselbst, Gesandter v. Rebern in Weinheim, finden deren ausführliche Biographien im so eben erschienenen 19ten Jahrgang des N. Nekrologs d. Deutschen.

[B.786.1] Bestellungen auf die Botanische Zeitung, herausgegeben von Dr. H. Mohl & Dr. D. L. v. Schlechtendal. In wöchentlichen Lieferungen von 1—1 1/2 Bog., nebst lithographirten Beilagen.

[B.850.1] Karlsruhe. Bei G. Holzmann ist angekommen: Paulus Gerhardt's geistliche Lieder, getrennt nach der ältesten Ausgabe wieder abgedruckt. Das Leben Dr. Martin Luther's Johann Mathesius. Dr. G. H. v. Schubert in München. Sechste unveränderte Auflage.

[B.842.1] Weidel. Neue politische Gedichte. Im Verlage von Aug. Fr. in Weidel ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: Lieder eines Hansfeates, mit einem einleitenden Gedichte von Ferdinand Freiligrath. 8 1/2 Bogen, Velinpapier. Geb. Preis 1 fl. 30 kr.

[B.760.3] Karlsruhe. Verpachtung der Museums-wirtschaft. Die Wirtschaft in dem hiesigen Museum wird vom 1. April 1844 an, nach Umständen auch schon früher, verpachtet werden.

Die Gesellschaft zählt 750 Mitglieder, ohne die Familienangehörigen.

In dem mitten in der Stadt liegenden Hauptgebäude wird die Wirtschaft das ganze Jahr hindurch ununterbrochen betrieben.

Für die günstigere Jahreszeit ist das neue Gartengebäude vom Hauptgebäude nur 400 Schritte entfernt, mit schönen Anlagen, Regelpfad, Küche, Keller und Eisgrube eingerichtet.

Von Woche zu Woche wechseln größere und kleinere Bälle, Konzerte, Gartenmusik u. s. w., und es sind dem Wirtschaftspächter die zur Restauration dienenden Lokalitäten im Haupt- und Gartengebäude eingeräumt.

Nach zu einer ständigen Mittagstafel und zum Speisnach der Karte ist bei der großen Anzahl von Mitgliedern nachhaltige Gelegenheit gegeben.

Neberdies finden öfters größere Fest- und andere Gesellschaftsmahle statt, sowie kleinere Mahle, Bälle und Spielgesellschaften, die von einzelnen Mitgliedern veranstaltet werden.

Von zwei im Hauptgebäude sich befindenden Billards bezieht der Pächter das beträchtliche, täglich fließende Billardgeld, so wie das Kartenspielgeld.

Die Kosten der Heizung und des größeren Theils der Beleuchtung bestreitet die Gesellschaft; auch hat der Pächter keinerlei Baukosten zu übernehmen.

Der Pachtzins ist verhältnismäßig gering, die Gesellschaft überläßt dem Pächter die ganze Mobiliareinrichtung; zu übrigen, den Ansprüchen an eine moderne Wirtschaft angemessenen Einrichtungen sind beiläufig 4000 fl. nöthig.

Die kautionsfähigen Bewerber, welche die zu dieser Pachtung erforderlichen Eigenschaften besitzen, wollen sich unverweilt an die unterzeichnete Kommission wenden, um die näheren Bedingungen zu vernehmen.

Karlsruhe, den 25. Juni 1843.

Die Museumskommission. [B.852.1] Karlsruhe. (N. B. Nr. 702. Kellnerställe gesucht.) Ein empfehlenswerther junger Mann wünscht, in einem soliden Hause als Zimmer- oder Saalkellner einzutreten.

Kommissionsbureau von J. Scharpf.

[B.779.3] Karlsruhe. Logis zu vermieten.

In dem Schloss Neuhors- und Spritzenstraße Nr. 24 ist der zweite Stock mit 9 Zimmern, Salon, Küche, Speisekammer, vier schönen Mansardenzimmern, Stallung zu drei Pferden, Wagenremise; ferner, Keller, Holzremise, gemeinschaftlichem Waschküchen, Trockenpeicher, entweder im Ganzen oder in 2 Abtheilungen auf den 23. Juli oder auf den 23. Oktober zu vermieten.

[B.829.4] Knielingen. (Anzeige.) Eine Ladung ruhrer Schmiedelothen erster Qualität ist eingetroffen und sowohl einzeln, als in Partien zu haben bei Ernst Glock.

[B.838.1] Langenbrücken. Liste der bis zum 1. d. M. angekommenen Kurgäste im Amalienbad zu Langenbrücken.

Madame Mitchell mit Familie und Bed. aus Heidelberg. Fräulein Hoffmann aus Frankfurt. Herr Deach, Kaiser aus Karlsruhe. Mad. Gyppe ebenbaber. Herr Sonntag mit Familie und Bed. aus Speyer. Mad. Burghard aus Wiesenthal. Herr Gargreaves mit Familie Equ., aus England. Fräulein Löwe und Gesellschafterin aus Wien. Herr Baron von Lürheim mit Familie und Bedienung, Gutsbesitzer aus Straßburg. Hr. Pfarrer Schläpfer aus Heidesheim. Hr. Geißler und Fräulein Schwester aus Breitenheim. Hr. Rittermeister Gerlach aus Karlsruhe. Mad. Burg aus Kastell. Hr. Döring, Part. aus Braunschweig. Dr. Burg, Part. aus Straßburg. Hr. Doktor Hess aus Frankfurt. Mad. Heid aus Weingarten. Mad. Wagner und Fräulein Tochter aus Speyer. Hr. Köhler aus Rheinbischofsheim. Hr. Hoffmann, Kaufmann aus Karlsruhe. Hr. Graf von Trautvetter mit Bed. aus Bruchsal. Hr. Blum aus Weiler. Mad. Zahn und Fräulein Tochter aus Neckargemünd. Frau Assessor Kunze aus Mannheim. Hr. Weil Phillyper aus Melsheim im Elß. Frau Ministerialrevisor Sagger aus Karlsruhe. Fräulein Willhauer aus Eppingen. Mad. Vallheimer aus Berlin. Hr. Zahn, Defonom vom Verfauer Hof. Hr. Gierler, Kaufmann aus München. Hr. G. Wähler, Defonom aus Sodenheim. Hr. Doktor Köhler aus Speyer. Hr. Steiner ebenbaber. Hr. Gansauge und Gerber, Stud. aus Heidelberg. Ihre Erlaucht Frau Gräfin Erbach mit Bedienung aus Erbach. Frau Oberbaurath Bader mit Familie und Bedienung aus Karlsruhe. Fräulein Fränzing er ebenbaber. Fräulein Spengel aus Heidelberg. Hr. Baron von Gerdardstein-Possane aus Weiphalen. Hr. Assessor Meyer aus Lörrach. Hr. G. Wähler aus Sodenheim. Hr. von Reinecke mit Gemahlin und Dienerschaft und Fräulein König aus Karlsruhe. Mad. Rosenthal aus Mannheim. Herr Graf von Degenfeld aus Stuttgart.

Langenbrücken, den 2. Juli 1843. [B.835.1] Karlsruhe. (Stellegefuch.) Ein Mädchen von moralischem Charakter, mit den nöthigen Kenntnissen versehen, die mit einer Herrschaft schon auf Reisen war, wie überhaupt alle Eigenschaften einer f. g. Jungfer oder Bonne besitzt, besondere Liebe zu Kindern hat, wünscht bei einer Herrschaft in passender Funktion eine Stelle zu erhalten. Näheres durch frankirte Briefe im Frauencorrespondenz zu Karlsruhe.

[B.854.3] Karlsruhe. (Stellegefuch.) Ein junger Landwirth, der sowohl praktisch, als theoretisch gebildet ist, und sich über seine Tüchtigkeit und Solidität ausweisen kann,

sucht bis den 1. Oktober eine Stelle als Verwalter eines Gute. Näheres im Kontor der Karlsruher Zeitung.

[B.855.3] Nr. 4587. Eberbach. (Bekanntmachung und Forderung.) Der unten signalisirte, wegen wiederholten dritten Diebstahls dahier in Untersuchung stehende Bernhard Weil von Appenweier ist aus dem Arreste entwichen. Wir ersuchen sämtliche Polizeibehörden, auf denselben zu fahnden u. ihn im Betretungsfalle mittelst sicheren Transportes anher einzuliefern.

Signallement des Bernhard Weil. Alter, 29 Jahre alt. Statur, mittel. Gesicht, rund. Haare, schwarz. Stirn, erhaben. Augenbraunen, schwarz. Augen, grau. Nase, proportionirt. Mund, klein. Zähne, mangelhaft. Kinn, spitzig. Bart, schwarz.

Eberbach, den 3. Juli 1843. Großh. bad. f. l. Bezirksamt. Kirchgesner.

[B.837.3] Nr. 1,051. Emmendingen. (Erledigte Gehülfenstelle.) Die erste Gehülfenstelle bei unterzeichneter Verrechnung mit 400 fl. Gehalt und freier Wohnung ist noch zu besetzen und wir laden geschäftsgewandte Kameralprokassanten oder Kameralassistenten zur baldigsten Anmeldung ein.

Emmendingen, den 23. Juni 1843. Großh. bad. Domänenverwaltung. Hoyer.

[B.851.3] Mannheim. (Wirthschaftsverpachtung.) Die Restauration bei der Harmoniegesellschaft in Mannheim, welche im Winter mehrere Bälle gibt, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen, welche bei dem Sekretär der Gesellschaft zur Einsicht bereit liegen, vom 1. Oktober d. J. an, auf drei Jahre in Pacht zu vergeben.

Siezu Lusttragende haben ihre Anmeldungen längstens bis zum 1. September d. J. bei dem Harmonievorstand schriftlich einzutreiben. Mannheim, den 30. Juni 1843. Der Harmonievorstand.

Staatspapiere.

Wien, 29. Juni. 5proz. Met. 110 1/2; 4proz. 100 1/2; 3proz. 78 1/2; 1834er Loose 142; 1839er 111 1/2; Eberbach 53 1/2; Bankaktien 1638; Nordb. 101 1/2; Mail. Offenb. 97; Raaber Eisenb. 88 1/2.

Berlin, 1. Juli. Von den Seehandlungsprämien sind heute folgende neunzig Serien gezogen worden: 13, 91, 101, 104, 140, 179, 200, 227, 252, 281, 284, 341, 344, 353, 366, 454, 457, 459, 460, 505, 540, 594, 599, 612, 711, 721, 755, 835, 851, 883, 994, 1045, 1052, 1063, 1067, 1096, 1137, 1161, 1201, 1245, 1328, 1337, 1343, 1379, 1380, 1388, 1406, 1450, 1553, 1556, 1615, 1668, 1670, 1714, 1749, 1771, 1774, 1778, 1800, 1805, 1906, 1935, 1959, 1977, 2017, 2033, 2038, 2056, 2068, 2098, 2112, 2142, 2147, 2163, 2213, 2220, 2233, 2241, 2246, 2257, 2268, 2407, 2436, 2449, 2451, 2453, 2473, 2506, 2513, 2515.

London, 1. Juli. 4 U. Nachm. Konsols 93 1/2. Span. Fonde, aktiv 18 1/2, passiv 4 1/2, aufgeseh. Schuld —. Portugies. Fds. 5 1/2, 4 1/2, 3 1/2, —. Big. 103 1/2, Holländ. 5 1/2, Ant. 100, 2 1/2, 5 1/2, —. Neue holl. Anl. —. Dan. —. Russ. 114 1/2.

Paris, 3. Juli. 3proz. konsol. 79. 85. 3proz. (1841), 4proz. 103. 20. 5proz. konsol. 121. 40. Bankaktien 3282. 50. Kanalaktien 1275. —. St. Germaineseisenbahnaktien —. Verfallener Eisenbahnaktien, richtiges Ufer 265. —. linkes Ufer 110. —. Orléanseisenbahnaktien 652. 50. Straßburgbas. Eisenbahnakt. 195. —. Big. 5proz. Anleihe 105. (1840) 106 1/2. (1842) 106 1/2. römische do. 104 1/2. Span. Akt. 27. Pass. 4 1/2. Neap. 106. —.

Table with 4 columns: Location, Paper Name, Price, and Value. Includes entries for Frankfurt, 4. Juli, Österreich, Metalliquesobligationen, Wiener Bankaktien, etc.

Table with 3 columns: Location, Paper Name, and Value. Includes entries for Gold, Silber, Neue Louisdor, Friedrichsdor, etc.